

Spale Zytig

Die InfoZeitung der
IG Spalenvorstadt &
IG Spalentor



**Wie ein Zuckerstock –
Der Baselhut im 17. Jh**

**Neues vom Jüdischen Museum
der Schweiz**

**Weihnachts- und Neujahrsbäume
Was die Volkskunde weiss**

ZAUBERLÄDELI **BROCANTE**

Philippe Gasser freut sich,
Sie im ehemaligen Zauberlädli
begrüssen zu dürfen.

Wir sind interessiert am
Ankauf ganzer Nachlässe,
sowie einzelner Objekte,
Schatzungen, Liquidationen,
Haushaltsauflösungen
und Räumungen.

ÖFFNUNGSZEITEN

Freitag: 13.00 - 18.00
Samstag: 09.00 - 16.00
oder nach telefonischer
Vereinbarung

Spalenvorstadt 43, 4051 Basel

Kontakt: 061 272 24 24 gasser.philippe@bluewin.ch

MEDICAL Fitness Team

Osteo
Physio
Training

Schützenmattstrasse 9
4051 Basel

T 061 262 21 21
www.mft.ch



Sabine Koitka

Spalenvorstadt 33, 4051 Basel
Tel.: 061 261 52 03 / e-mail: koitka@zwischenzeit.ch
www.zwischenzeit.ch

Öffnungszeiten nach Vereinbarung

Ankauf von älteren Büchern und ganzen Bibliotheken.



LABOR ROTHEN
Am Puls der Medizin.

Müdigkeits-Check
Gut vorbereitet in den Tag starten.
Ohne Termin und ohne ärztliche Verordnung.

Alle Walk-In Laboranalysen auf www.wunschlabor.ch

Zur Foto auf der Titelseite

Seit in der Spalenvorstadt während den Adventswochen die an den Ästen der Tannenbäume montierten Lämpchen eine vorweihnächtliche Stimmung verbreiten, war in der SpalZytig in keinem Jahr zu lesen, dass man auf die Beleuchtung wegen Stromknappheit und der daraus resultierenden Unkostensteigerung verzichten müsse.

Nachdem der Vorstand der IG Spalenvorstadt in seiner Sitzung im September den Verzicht auf die Lämpchen-Beleuchtung der Tannen diskutiert hatte und dies durchgesickert war, erreichten uns eindeutige Reaktionen: «Das geht aber gar nicht! Die Vorstadt während der Adventswochen im Dunklen zu lassen, wo sie doch zu den schönsten Weihnachtsstrassen unserer Stadt gehört! Denkt doch auch an die Geschäftsinhaberinnen und -inhaber; sollen denen die notwendigen Einnahmen ein weiteres Jahr versagt bleiben!»

In der Herbstsitzung vom 25. Oktober wurde das Traktandum «Weihnachtsbeleuchtung» abschliessend besprochen. Das Ergebnis: **Die Tannen werden im gewohnten Lämpchenlicht erstrahlen.** (bt.)

Zu dieser Ausgabe

- Seite 2: Ohne Inserate keine Spalenzzeitung! Ein herzliches «Merci» den Inserenten.
- Seite 3: Die Auswahl an Beiträgen ist wiederum vielfältig.
- Seite 4: Ein imposantes Spalentor schaut uns an!
- Seite 5: Das Jüdische Museum der Schweiz bleibt im Quartier, wirklich ein Glücksfall.
- Seite 6/7: Über Weihnachts- und Neujahrsbäume erfahren Sie viel Unbekanntes.
- Seite 8: Eine Wolke hat Bestand und lädt uns zum Besuch und zum Verweilen ein.
- Seite 9: Wir freuen uns sehr über unseren «Zuwachs».
- Seite 10/11: Hans Heinrich Glaser hat Grosses geleistet und ermöglicht uns einen Einblick in die damalige Bedeutung der Kleidung.
- Seite 12/13: Das sind ein paar «Mimpfeli» einer grossen Auswahl an Lesestoff «uss der Spale». Wieder können Sie Ihr Baseldytsch überprüfen . . .
- Seite 14 : Endlich wieder «zämme zmörgele»!
- Seite 15: Wollen wir? Ja, wir wollen sie, unsere Weihnachtstannen mit den Lämpliketten.
- Seite 16: Das Weihnachtsbäumchen und der Text über Martha Pfannenschmid führen uns zu den besten Wünschen fürs 2023!

Bianca Humbel

Impressum

Herausgeber IG Spalenvorstadt, IG Spalentor **Redaktionsadresse** Beat Trachsler, Spalenvorstadt 37, 4051 Basel www.spalenvorstadt.ch
spaleztytig@bluewin.ch – **Druck** Saxoprint AG **16. Jahrgang, 4. Ausgabe** – **Erscheinungstermine** Februar, Mai, August und November
Auflage 2'500 Exemplare **Redaktion** Ulrike Breuer (ub.), Bianca Humbel (bh.), Angelina Koch (ak.) Yorick Tanner (yt.) Beat Trachsler (bt.), Frédéric Ch. Währen (waf.) **Fotos** Beat Trachsler (wenn nicht anders vermerkt), Foto auf Seite 8: www.flaneurbasel.ch,
Layout Ulrike Breuer. **Postfinance AG PC Konto** 61-996752-0 zugunsten CH85 0900 0000 6199 6752 0 IG Spalenvorstadt/SpaleZytig Basel
© **Nachdruck**, auch einzelner Beiträge, nur mit Erlaubnis der Redaktion.

Kinderaugen sehen das Spalentor



Mala Rizzi, 10 Jahre

Meine Gedanken zum Spalentor

Ich finde das Spalentor sehr schön.

Eigentlich wohne ich in Rodersdorf und immer wenn ich an die Herbstmesse gehe dann sehe ich das Spalentor.

Meine Grosstante hat eine tolle Papeterie in der Spalenvorstadt.

Manchmal besuche ich sie im Laden.

Papeterie Jürg Humbel, Spalenvorstadt 21, 4051 Basel
Tel. & Fax 061 261 72 02 email: papeteriehumbel@bluewin.ch

Ihre heimelige Advents-Papeterie hat Vieles bereit,
was man in der Weihnachtszeit braucht.

Am Silbernen und Goldenen Sonntag (11. & 18. Dezember)
haben wir zwischen 13.00 und 18.00 Uhr geöffnet.

Sie dürfen an diesen Tagen mit zwei Würfeln Ihren Rabatt bestimmen.

Auf Ihren Besuch freuen sich Bianca und Jürg Humbel.

Im Dezember auch montags ab 13.45 Uhr geöffnet.




NIEHUS
BADARCHITEKTUR

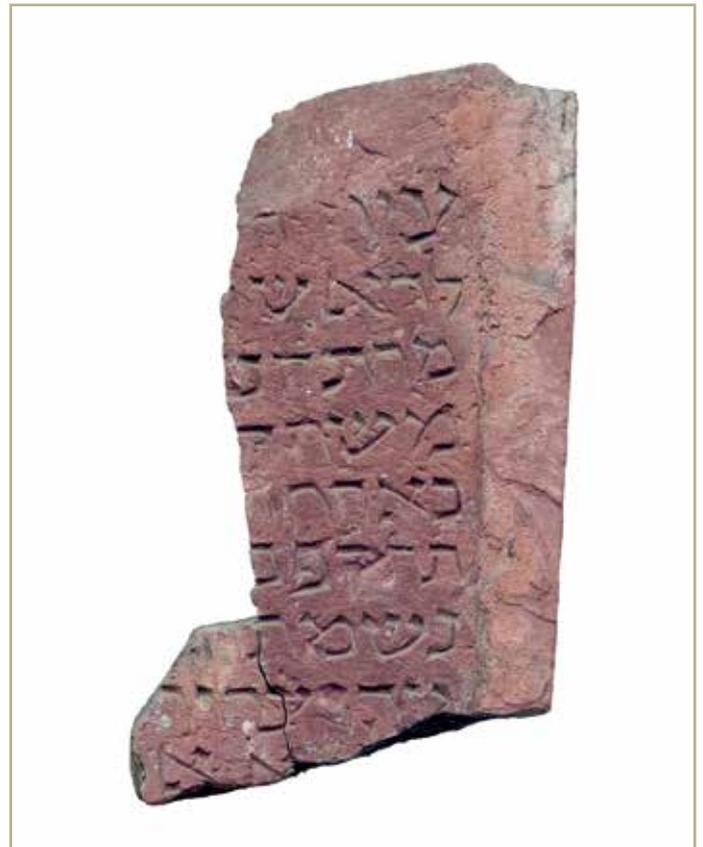
Der Laden · Spalenvorstadt 37 · 4051 Basel · M 079 936 27 74 · d.egger@niehus.ch · www.niehus.ch

Das Jüdische Museum der Schweiz bleibt im Spalenquartier

Wussten Sie, dass der älteste Grabstein, der auf dem jüdischen Friedhof in Basel stand, aus dem Jahr 1222 stammt? Und dass der jüdische Friedhof direkt vor der alten Stadtmauer zwischen dem Kloster Gnadental und dem Garten der Custodie St. Peter, dem heutigen Areal des Vesalium und des Kollegiengebäudes der Universität, ergo zwischen Gewerbemuseum und Petersplatz stand? Und genau dort, an der Vesalgasse 5 (Andreas Vesalianus, 1514 bis 1564, Arzt und Begründer der modernen Anatomie), entsteht das neue Jüdische Museum der Schweiz.

Und wussten Sie, dass das Jüdische Museum der Schweiz 1966 in Basel als erstes jüdisches Museum im deutschsprachigen Raum nach dem Zweiten Weltkrieg an der Kornhausgasse 8 eröffnet wurde und von Frau Dr. Katia Guth-Dreyfus während 44 Jahren ehrenamtlich geleitet wurde? Im Vergleich dazu: Österreich hat drei jüdische Museen und Deutschland dreissig. Kein anderes europäisches Land besitzt so wertvolle Zeugnisse des ländlichen Judentums, denn in den Nachbarländern sind jüdische Ritualobjekte von den Nationalsozialisten zerstört worden, wenn sie nicht vorher ins Ausland gerettet wurden. In Basel überlebten jüdische Objekte den Zweiten Weltkrieg unversehrt. In den Ausstellungsräumen an der Kornhausgasse, betreut von der Kuratorin Dr. Naomi Lubrich, geben Gegenstände aus zwei Jahrtausenden Einblick in die älteste abrahamitische Weltreligion: Zum Beispiel ein Ring aus der Antike, Urkunden aus dem Mittelalter, Bücher aus der frühen Neuzeit, Haushaltsgegenstände aus dem 18. und 19. Jahrhundert, Plädoyer für gleiche Rechte, Zeugnisse der Zionistenkongresse, Habseligkeiten von Asylsuchenden, Zeitgenössisches aus jüdischen Familien heute.

Inzwischen platzt das JMS buchstäblich aus den Nähten und braucht grössere, attraktivere Räumlichkeiten für die Ausstellung des umfangreichen Museumsgutes, für die Durchführung von Wechsel- und Sonderausstellungen, für Werkstattveranstaltungen, für die Bibliothek und das Büro. Die alte Tabakfabrik aus dem 19. Jahrhundert an der Vesalgasse 5 bietet mit ca. 750 m² ideale Voraussetzungen für den - allerdings sehr aufwendigen und teuren! - Umbau in ein modernes Museum. Eine grosse Herausforderung, welche durch das renommierte Architekturbüro Diener & Diener mit grosser Sachkenntnis und Engagement übernommen wird. Der Verein für das JMS (Präsidentin Nadia Guth Biasini) hat einen langfristigen Vertrag mit den Eigentüme-



JMS 498 / Grabstein für Hannah, Tochter des Moses, 1222, Depositem des Historischen Museums Basel, ausgestellt im Jüdischen Museum der Schweiz.

rinnen Anna Tina Weber-Tramèr und Ursina Baumgartner-Tramèr unterzeichnet, die Baueingabe ist erfolgt und der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt hat letzten Herbst einstimmig beschlossen, sich mit 2.8 Millionen Franken am Umbau und an der neuen Dauerausstellung zu beteiligen. Bis zur Fertigstellung und zum Um- und Einzug bleibt noch viel zu tun; dazu gehört nicht zuletzt das Fundraising, mit welchem die für den Umbau nötigen finanziellen Mittel gesucht und hoffentlich gefunden werden.

„Gut Ding muss Weile haben und Vortreffliches wird ohne Mühe und Arbeit nicht erworben“ (Sprichwort 17. Jahrhundert) und wir müssen uns noch etwas gedulden bis zur Eröffnung des neuen JMS. Doch für Basel ist es ein Glücksfall, dass das JMS im Zentrum der ersten mittelalterlichen jüdischen Gemeinde zu stehen kommt. Und inzwischen freuen wir uns auf Ihren Besuch an der Kornhausgasse 8 im schönen Spalenquartier – wo sonst?

Text: Christine Wirz-von Planta, Verein für das Jüdische Museum der Schweiz, Vizepräsidentin

Weihnachts- und Neujahrsbäume

Was die Volkskunde weiss

Aus einem Beitrag von Theo Gantner, ehemaliger Direktor des Schweizerischen Museums für Volkskunde Basel, in der Anthologie von (bt) «Z Baasel under em Wienachtsbaum».



„Weihnachtsbäumchen-Verkauf auf dem Andreasplatz“, 1939
Holzschnitt von Johann August Hagmann (1901-1958)

In Basel stand wohl in den 1820er Jahren zum ersten Mal ein Weihnachtsbaum in einem Privathaushalt. Offensichtlich blieb dieses Ereignis jedoch ohne grosse Wirkung. Als dann aber im Jahre 1844 in den Räumen der Gartnernzunft (Gerbergasse 38) zum ersten Mal ein Lichterbaum entzündet wurde, drängten sich die Leute von der Strasse in den Saal, um diese Sensation mitzerleben. Dies geschah anlässlich der Weihnachtsfeier des «Knabensaals», einer Art Freizeiteinrichtung für Kunden und Lehrlinge. In den folgenden Jahren gehörte der Lichterbaum zur traditionellen Weihnachtsfeier der Knabensäle, die jeweils am Sonntag nach dem Heiligen Abend stattfand.

Da an diesen Weihnachtsfeiern auch Eltern teilnahmen, darf angenommen werden, dass der neue Brauch vor allem über den Weg der öffentlichen Feiern in die Familien drang.

Bald nach der Jahrhundertmitte war der Lichterbaum offensichtlich ein bekanntes Requisite, jedoch nicht nur als Christbaum, sondern auch als Neujahrsbaum. In Basel galt nämlich, wie anderswo in Europa, der Neujahrstag als grosser Fest- und Geschenktag. Mit dem Weihnachtsbaum erhielt dieser Termin eine gewisse Konkurrenz,

denn so wie die Kerzen gehörten bald einmal die Geschenke zum Christbaum. Während einiger Jahrzehnte galten daher in Basel sowohl das Weihnachtsfest als auch der Neujahrstag als Termine, an denen der Lichterbaum entzündet und Geschenke überreicht wurden. Dies lässt sich an den Zeitungsinseraten ablesen. So empfahlen die Geschäfte «Feine bunte Wachskerzen und Wachsstöcke grosser Auswahl für Christ- und Neujahrsbäume».

Erst um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert hatte sich das Weihnachtsfest als wichtigster Schenketermin durchgesetzt. Der Christbaum war nun ein Weihnachtsbaum, auch wenn man dessen Kerzen am Neujahrstag nochmals anzündete.

Wer immer es sich leisten konnte, kaufte ein Bäumchen für die familiäre Feier. Vereine begannen, ihre Weihnachtsfeiern mit einem Lichterbaum zu verschönern. Für viele Familien blieb indessen der Weihnachtsbaum ein unerfüllbarer Traum.

Wie die Basler Christbäume im 19. Jahrhundert geschmückt waren, veraten wiederum Zeitungsinserate. Weisse oder gefärbte Wachskerzen, Gold- und Silberschaum sowie Rauschgold wurden seit der Mitte des Jahrhunderts angepriesen. 1856 bot ein Konditor Engel und Vögel aus Wachs an. 1861 konnte man Glaskugeln und Glasfrüchte kaufen.



Otto Plattner (1886-1951)

Illustration zum Gedicht „Der heilig Obe“ von Jacques Vogt, in „Muggen und Grille, Allerhand Vers II“, Basel 1930

Advänt

Jetzt stell i s Dannezwygli uff.
Es schmeggt no Haarz, es schmeggt no Wald,
mit Stämm und Moos und Stilli drin,
wenn lyyslig Schnee dry aabe fällt.

Und d Flogge fällt und d Stilli fällt.
Wie wiird die ganzi Äärde wyss!
Und s schneieled und glitzered
und d Äärde wiird e Paradyys.

Der Hailig Oobe

Der Himmel schittled schwääri Flogge
uff d Strooss – er legt si dieff in Schnee.
Und dausig Kinder häll froologge:
„Glyy wärde s Wienachtskind mer gsee!“

Es isch e Hyschten und e Haschte.
D Stadt isch der rainschti Biineschwaarm.
D Lyt rennen ooni Rue und Raschte
vo Gschäft zue Gschäft, ob ryych, ob aarm.

E jeede will no eppis kauffe,
e jeede macht sym Näggschte Fraid.
Me duet enand der Rang ablauffe
us Gieti und uss Danggerkait.

Daas will der Mammen eppis schängge
und sälle deert sym beschte Frind.
An alli, alli duet me dängge
und bruucht e Gäld – Es isch e Sind.

Lueg: S wird scho finschter. S wiird bald Oobe
und s dunggeled bidängglic frie.
S Bättleggli duet der Heergott loobe
Und mächtig duet s mi haimwäärts zie.

Scho gseen i uss de Fänschter blingge
in männgem Huus e Wienachtsbaum,
wo d Liechtli glitzrig aabewingge –
e wunderscheene Kindertraum...

Jacques Vogt, 1930

Und isch so jung in ire Draim.
Und Liecht um Liechtli zind i aa.
Do git s e Straal, do git s e Schyn.
Jetzt wämmer Rue und Friide haa.

Der Himmel isch e Wienachtsbaum,
wo Kinderspiilzyyg drunter lyt.
Kunnt noon emool, so hailig, gross
die alti, alti Kinderzyt?

Fritz Liebrich, 1951

Eine Wolke in der Predigerkirche



Unter dem Motto „licht leicht leicht licht“ hatte der Kirchenrat der Christkatholischen Kirche, im Hinblick auf das Jubiläum der Kirchgemeinde, schon frühzeitig eine Projektgruppe beauftragt, Künstlerinnen und Künstler zu einem Wettbewerb zur weiteren Gestaltung des Chorraumes einzuladen. Von den zehn angefragten Personen reichten deren sieben ein Projekt ein. Unter Einbezug der Gemeindeglieder, welche anonym ihre Meinungen einbrachten, entschied sich die Projektgruppe für das Projekt „Wolke“ von Ursula Palla.

„Eine gläserne Wolke schwebt im Chor zwischen Altar und Fenster und weist auf ihre Bedeutung in der Religion sowie in der Kunst hin. Mit ihrer partiellen Durchlässigkeit verbindet sich Altes mit Neuem und bezieht sich formal auf die lange Tradition der Glaskunst in der Kirchenarchitektur.“ erklärt die Künstlerin.

Die Wolke ist in allen Religionen ein Bild für die segensreiche Anwesenheit des Göttlichen. Das neue Kunstwerk im Chorraum der Basler Predigerkirche schliesst direkt daran an. Mit ihrem 150 kg schweren Werk wird der Kirchenraum neu akzentuiert, geschmückt und theologisch wie ästhetisch dem Denken, Sehen und Fühlen des 21. Jahrhunderts angepasst.

Die Wolke besteht aus 300 ineinander verschränkten, mundgeblasenen, kugelförmigen Glaselementen. Jedes Element ist ein Unikat. Sie ist Sinnbild für Transparenz, Flüchtigkeit und Vergänglichkeit. Das über dem Altar schwebende Wolkengebilde wird das einfallende Licht verteilen. Ob bei trübem Regen oder bei hellem Sonnenschein wird sich die lichtvolle Ansicht – mit dem biblischen Wort *Ego sum lux mundi* (Ich bin das Licht der Welt) verschmelzen. Foto und Text: waf.

am Spalentor

BUCHER GANZONI

Spalenvorstadt 45 4051 Basel T 061 261 32 72 F 061 263 91 39
info@buecherganzoni.ch www.buecherganzoni.ch

Die Buchhandlung in Ihrer Nähe

Kinderbücher

Literatur

Psychologie

Philosophie

Reisen

Politik

Hörbücher

Unsere neuen Redaktionsmitglieder

Es stellen sich vor: Angelina Koch und Yorick Tanner



Foto: (zvg)

Angelina Koch (1979) ist seit 2005 im Bereich Stadtplanung und Partizipation tätig. Nach den Studien der Wirtschaftspsychologie und des Urban Managements «verliebte» sie sich 2009 in die kleine Grossstadt am Rheinknie und durfte seit 2011 das Stadtteilsekretariat Basel-West als Co-Geschäftsstellenleiterin mit aufbauen. Themen rund um das gesellschaftliche Zusammenleben, Nachhaltigkeit und Konsumverhalten interessieren sie besonders. Berufliche Erfahrungen in der Stadtentwicklung konnte sie in den Städten Leipzig, Düsseldorf, Zürich sammeln. Sie ist Mutter von 2 Kindern und lebt im schönen Iselin-Quartier. „Information, Kommunikation und Austausch sind zentral für moderne Stadtgesellschaften.“ Sie freut sich zukünftig hier einen Beitrag für die SpaleZytig zu leisten.



Foto: foto-werk GmbH

Yorick Tanner (geb. 1989) hat an der Universität Basel Soziologie und Nahoststudien studiert und arbeitete dort während einiger Zeit zugleich in einem historischen Forschungsprojekt zu urbanen Lebenswelten in Serbien, Bosnien und der Türkei. Seit Mai 2019 als Co-Geschäftsstellenleiter im Stadtteilsekretariat Basel-West tätig, steht nun die konkrete Lebenswelt der Quartierbewohnerinnen und -bewohner von Basel-West im Fokus seiner Arbeit. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen unter anderem in der Vermittlung bei Nutzungskonflikten und der Quartierentwicklung St. Johann. Quartierzeitungen wie die SpaleZytig schätzt Yorick Tanner als ein wichtiges Informationsgefäss ganz nah bei den Menschen, welche rund um die Spalenvorstadt leben, arbeiten, einkaufen – oder sich einfach nur gerne hier aufhalten. Yorick Tanner freut sich, fortan regelmässig Inputs und Beiträge für die SpaleZytig beisteuern zu dürfen.

Atelier für Kunsttherapie

Ulrike Breuer
Schützenmattstrasse 1
4051 Basel

Telefon 061 263 02 90
www.kreativ-therapie.ch

Wie ein Zuckerstock



Basler Kleidung aller Personen hoch- und niedrigen Standes nach deren gesellschaftlichem Grad, fleissig korrigiert und auf Begehren ein zweites Mal dargestellt und verlegt in Basel im Juli anno 1634 durch Hans Heinrich Glaser.



Der Herr Bürgermeister samt dem Oberstknecht und den übrigen Dienern

Der Baselhut im 17. Jahrhundert

Das zahlenmässig wie qualitativ eher bescheidene Werk des Künstlers erfuhr im Basler Jahrbuch 1897 erstmals eine Würdigung. Man muss annehmen, dass manche der Flugblätter, die für den am Tagesgeschehen interessierten Leser bestimmt waren, nur eine kleine Auflage hatten und kaum zur Aufbewahrung gedacht waren. Die beiden **Kostümfolgen** und seine übrigen Arbeiten – er ist, zumindest in Basel, durch seine graphischen Blätter 'Basler Münster mit Pfalz' (1642) und 'Schlösschen Gundelungen' (1640) da und dort in Erinnerung geblieben – werden Glaser nur schwerlich ernährt haben. Daher verwundert es nicht, dass er sich auf andere Weise Verdienst zu verschaffen suchte: durch einen kleinen Buchhandel, durch Zeichen- und Malunterricht und kurzzeitig mit wenig Erfolg als Leiter der Studentenbursche (des Studentenwohnheims).

In künstlerischer Hinsicht fällt das Wirken Glasers, der ein Zeitgenosse war von Matthäus Merian d.Ae. (1593-1650) in die Phase der Spätrenaissance und des darauffolgenden Manierismus.

Zur Herkunft von Hans Heinrich Glaser: Sein Vater Hans Ulrich Glaser stammte aus Kandern; er erwarb 1585 das Basler Bürgerrecht, nachdem er Schreiber im Dienste des Markgrafen von Baden-Durlach gewesen und von diesem aus der Leibeigenschaft entlassen worden war.

Das Geburtsjahr seines Sohnes Hans Heinrich Glaser ist nicht bekannt. Er war wohl zwischen 1586 und 1594 in Lörrach zur Welt gekommen, wo sein Vater 1587 wohnhaft war. Auch von einer Berufslehre wissen wir nichts. Möglicherweise hat er beim Maler, Miniaturisten, Kalligraphen und Stecher Friedrich Brentel gearbeitet. Als «Hans Heinrich Glaser der Moler von Basel» wurde er am 1. März 1618 in die Zunft zum Himmel aufgenommen mit der Auflage, dass er mangels eines Lehrbriefes während 3 Jahren keine Lehrlinge oder Gesellen beschäftigen dürfe. 1641 wurde Glaser als Sechser in den Zunftvorstand gewählt und am 21. Februar 1654 wird er als Zunftschreiber erwähnt. Nur 14 Tage nach der Zunftaufnahme ist eine Zeichnung datiert,

welche der ungefähr gleichaltrige Matthäus Merian d.Ae., der auf seiner Gesellenwanderung (1611/14) bei Friedrich Brentel in Strassburg tätig gewesen war, mit folgender Widmung versah: «Zu guotter gedechtnuss meines Insonders guotten frindt und Bruder Heinrich Klaser von Basel». Aus jenen Jahren sind auch die ersten Arbeiten Glasers greifbar.

Die 1620er und 1630er Jahre scheinen Glasers fruchtbarste Arbeitsperiode gewesen zu sein. Miniaturen, Zeichnungen und Radierungen dürften dem Künstler aber nur eine sehr bescheidene Existenz geboten haben.

Er hatte 1621 geheiratet. Der Ehe entstammten sieben Kinder, ein Mädchen und sechs Knaben. Der 1633 geborene Sohn Jeremias wurde Maler und Kupferstecher, arbeitete in Dresden und trat 1675, nach der Rückkehr aus dem Ausland, in die Künstlerzunft, die Zunft zum Himmel, ein. Nach dem frühen Tod seiner Frau – sie starb im Alter von 32 oder 33 Jahren – heiratete Hans Heinrich Glaser ein zweites Mal. Das Scheitern dieser zweiten Ehe verschlimmerte Glasers finanzielle Lage. Vom Februar 1652 an musste sich das Ehegericht wiederholt mit dem Ehezerwürfnis befassen. Der Frau wurde starke Trunksucht vorgeworfen, Unfähigkeit im Haushalt, schlechter Umgang u.a.m. In den Gerichtsakten ist von hoher Verschuldung die Rede.

Zu den Kostümfolgen: Vom 16.Jh. an gaben Holzschnitt und Kupferstich die Möglichkeit, Darstellungen aktueller und historischer Kostüme in grösserer Zahl zu vervielfältigen, zunächst als Einzelblätter, dann als Bildfolgen und schliesslich als Trachtenbücher. Nach 1550 wirkten sich in der Kleidung die Standesunterschiede und die im Zusammenhang mit der Reformation erlassenen behördlichen Vorschriften aus. Es entwickelten sich allmählich kostümliche Eigenheiten, die in der Zeit des Dreissigjährigen Krieges mit ihrer nationalen Absonderung die Entstehung von Volkstrachten begünstigte.

Von den Glaser'schen Kostümfolgen – sie kamen 1624 und 1634 heraus – existiert heute nur noch je ein einziges Exemplar. Die Folge von 1634 ist umfangreicher und wirkungsvoller. Sie umfasst 57 Blätter (inkl. Titelblatt). Alle Bilder sind mit feinen Rahmenlinien eingefasst und zeigen oben ein Schriftband mit herabfallenden Enden. Die Folge zählt mit 159 Personen, wovon 57 Frauen und 13 Kinder, fast dreimal so viele Figuren als die Reihe von 1624. In einer ersten Gruppe werden wiederum die Vertreter der verschiedenen Behörden und Funktionen vorgestellt, und zwar meist in lebhaften Gruppierungen: Der Bürgermeister und ein Zunftmeister

erscheinen mit ihren Dienern, zwei Ratsherren zeigen sich mit und ohne Mantel, der Stadtschreiber stellt sich mit dem Ratsschreiber und Substituten (Helfer) vor, der Rektor der Universität kommt mit dem Antistes (Kirchenoberhaupt) daher usw.

Darauf folgt mit 25 Blättern die Bevölkerung selbst, mit entsprechender Berücksichtigung des weiblichen Elements. Grüppchenweise treten Bürger und Adlige auf. In einer weiteren Gruppe von zwölf Blättern werden die unterschiedlichsten Berufe und Leute vorgestellt. Was die Kostüme, die Tracht selbst betrifft, erscheinen sie in dieser zweiten Folge gekonnter wiedergegeben. Gegenüber der Mode, zehn Jahre vorher, ist ein gewisser Wandel eingetreten: bei den Männern sind anstelle des Baselhutes mehr breitkrämpige Schlapphüte zu beobachten. Bei den Frauen haben die grossen runden Kappen zugenommen.



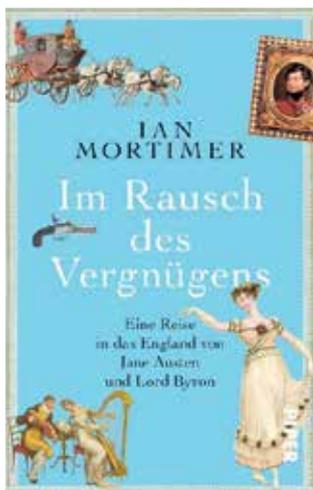
Der Rektor des Gymnasiums, ein Lehrer und ein junger Student



Ein Junggeselle und eine Jungfrau, die miteinander verlobt sind

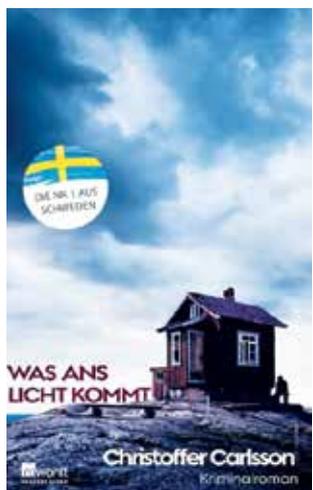
Lit.: Alfred R. Weber

Was man trug anno 1634 / Die Basler Kostümfolge von Hans Heinrich Glaser, Basel (GS-Verlag) 1993



Weihnachtsbuchtipp Buchhandlung Ganzoni

Willkommen im Regency! Ian Mortimer nimmt uns mit in diese kuriose Zeit, die für viele schlichtweg für Übermass steht: liederlich, grell, gefährlich, schockierend und anstössig – dabei höchst unterhaltsam. Mortimer zeigt uns, wie sich die Engländer des Regency vergnügt haben, wie sie regiert und gedacht haben, was sie assen, tranken und trugen, woran sie glaubten und wovor sie Angst hatten – und zeichnet so ein lebendiges und vergnügliches Portrait einer aussergewöhnlichen Zeit. **Ian Mortimer: Im Rausch des Vergnügens.** Eine Reise in das England von Jane Austen und Lord Byron
(Piper Verlag, 2022 / Fr. 37.50)



Weihnachtsbuchtipp Buchhandlung Ganzoni

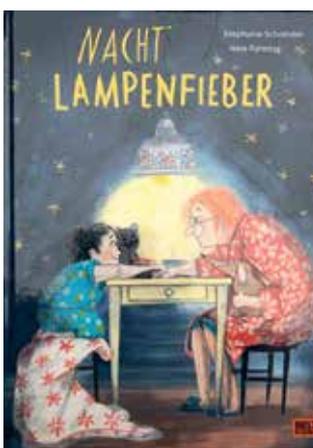
Im Februar 1986 erhält die Polizei in Marbäck einen Anruf von einem Mann, der behauptet, eine Frau vergewaltigt zu haben und: er werde es wieder tun. In der gleichen Nacht wird Ministerpräsident Olof Palme mitten in Stockholm ermordet – ganz Schweden steht unter Schock. Für den Polizisten Sven Jörgensson und seinen Sohn Vidar wird dies eine entscheidende Zeit und der schicksalshafte Fall in ihrer beider Leben: Sven ist von dem Fall besessen – der Mörder schlägt wieder zu - und kann ihn, bis zu seinem frühen Tod, nicht loslassen. Jahrzehnte später taucht die Geschichte wieder auf und es ist an Vidar, den Fall endlich aufzuklären: Lügen haben ihre Zeit, die Wahrheit hat die ihre... **Christoffer Carlsson: Was ans Licht kommt**
(Rowohlt Verlag, 2022 / Fr. 33.50)



Buchempfehlung von proviant, Kinder- und Jugendbücher

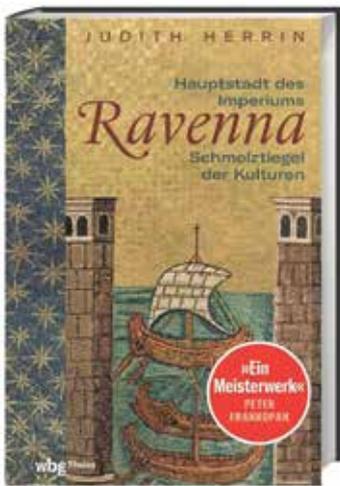
Waren Sie auch schon spazieren und ein Mann fiel neben Ihnen mit seinem Fahrrad vom Himmel? Genau das passiert Matti. Und das Beste kommt noch: dieser vom Himmel fallende Mann entpuppt sich als ihr neuer Lehrer. Dass hier nicht alles mit rechten Dingen zu und her gehen kann, ist Matti und ihrem Freund Emil sofort klar. Eine zauberhaft turbulente Geschichte für Lesende ab 8 Jahren oder zum Vorlesen.

Taschinski, Stefanie:
Der geniale Herr Kreideweiss. Arena 2022.



Buchempfehlung von proviant, Kinder- und Jugendbücher

Den Spagat zwischen Pövern und Pausen machen schaffen – dies ist eins der Ziele des Buches „Mehr als stark – Gechillt durch Alltag und Schulstress“ von Kathrin Rödl. Mit ihrem Friendly-Chaos-Zeichenstil eröffnet sie in Comics viele Szenen des Alltags mit Mitmachübungen (Sketchnotes, Handlettering, Schreiben, Zeichnen). Das Buch möchte dazu motivieren, Kreativität und Gestaltung so für sich zu nutzen, dass Themen wie Selbstreflektion, Entspannung und Selbstorganisation spielerisch erarbeitet werden können. Zielgruppe dieses Mitmachbuches sind Kinder und Teens zwischen zehn und fünfzehn Jahren. **Schneider, Stephanie/Palmtag, Nele: Nachtlampenfieber.**
Beltz & Gelberg 2022.



Buchhandlung Vetter empfiehlt

Ravenna war vom 5. bis 8. Jahrhundert Treffpunkt der griechischen, lateinischen, christlichen und barbarischen Kulturen und Dreh- und Angelpunkt zwischen Ost und West. Während Rom sich provinzialisierte, erlebte die neue Hauptstadt des Weströmischen Reiches eine Blütezeit. Ungewöhnlich detailliert erzählt Judith Herrin auch von den Menschen dieser Zeit: von Kaiserinnen und Königen, Bischöfen und Gelehrten, Ärzten und Handwerkern. Meisterlich porträtiert die vielfach ausgezeichnete Althistorikerin und Byzantinistin Judith Herrin diese Stadt und ihre Bewohner in der Epoche des Übergangs zwischen Spätantike und Frühmittelalter.

Judith Herrin, Ravenna

Hauptstadt des Imperiums, Schmelztiegel der Kulturen

640 Seiten, 62 Farbbildungen, gebunden, Fr. 48.00



Buchhandlung Vetter empfiehlt

«Dieses Buch unternimmt eine Reise zurück in die Vergangenheit und am Schluss vorwärts in die Zukunft, um zu erzählen, wie die Menschen im letzten halben Jahrtausend die Welt mit Technik und Wissenschaft erst erforscht und dann verwandelt haben, wie aber auch sie selbst und die Gesellschaft durch technische Erfindungen geprägt wurden und werden. Es erzählt diese Geschichte anhand von Objekten, die aus dem Deutschen Museum stammen. Die Bandbreite reicht von einem Zirkel aus dem 16. Jahrhundert, der sich zugleich als Kompass und als Sonnenuhr verwenden lässt, über den Benz-Patent-Motorwagen Nr. 1 und den Segelapparat von Otto Lilienthal bis zu einer von philippinischen Frauen gefertigten Recyclingtasche.» *Wolfgang M. Heckl*

Wolfgang M. Heckl (Hg.) Die Welt der Technik in 100 Objekten

686 Seiten mit 290 Abbildungen, davon 203 in Farbe, gebunden, Fr. 52.90

S Baseldytsch im Clinch mit em Hochdytsch

I bi eläige im Büro und genämige mir no e Käffeli
Sinn Si genese?
Wievyl gmoldeti Fäll hämmer?
Die äine fröit s, die andere nit.
Und ä morn goht s wyter mit 30 Grad.
Die Lernende hän ir Lernabschluss gfiert.

Er säit, er hegi e Verletzige am Gnü.
Nit wyt entfärrt vo döt...
Das isch e gross Gebäude.
Wäg de Wolke wird s ä wiider nass.
Wenn Si gnuag schnäll sinn...
S Beschte für Iri Gsundhät!
Strommäschte sinn umgheit.
Er het e egeti Münze.
E guete Start in der Samschtig!

..eläi... und loss mer non e Käffeli uuse.
...wiider gsund?
Wievyyl Fäll sinn gmäldet?
Die äinte...
Und au moorn glätteret s Thermomeeter uff...
wo aane? (Merke: gfiert heisst geführt;
gfyirt heisst gefeiert).

...er syyg am Gnöi verletzt.
Nit wyt ewägg vo döört...
Das isch e grosses Huus/e groosse Bau.
Wäge de Wulgge wiird s au wiider nass.
Wenn Si schnäll gnue sinn...
S Bescht. . .
Stroommaschte sind umgheit.
Er het en äigeni Münze.
E guete Staart in Samschtig!



Foto: Frédéric Währen

IG Spalentor – fürs Quartier

Spale-Zmoorge 2022, ein erfolgreicher Traditions-Anlass

Das beliebte Spale-Zmoorge ist längst zu einem quartierbekanntem Anlass geworden und reiht sich, nach drei Jahren Corona-Pause, wieder in die Reihe der traditionellen Jahresanlässe der IG Spalentor ein. Auch dieses Jahr, waren es rund 100 Mitglieder und Gäste, welche sich am letzten Schulfertag im Hof der Berufsfeuerwehr einfanden und sich freuten, wieder gemeinsam tafeln zu können. Das Wetter war ideal für ein gemütliches Beisammensein. Zum guten Gelingen dieses Anlasses sind viele Vorbereitungsarbeiten unter der Leitung von Christine Walter nötig gewesen. Das Organisationsteam des Spale-Zmoorge (Christine Walter, Bianca Humbel, Werner Huber) hat seine Arbeit mit Bravour erledigt, was beim Publikum bestens angekommen ist. Präsident Dieter Jegge dankte kurz und prägnant den Helfern und Helferinnen, sowie den Feuerwehrmännern für die Unterstützung in verschiedenen Bereichen, wie das Aufstellen der Tischgarnituren, das Bereitstellen der Infrastruktur und vielem mehr. Den Besuchern dankte er für die mitgebrachten Köstlichkeiten, welche das Zmoorge immer wieder mit angenehmen Überraschungen bereichern. Ebenso verdankte Jegge die Spenden in die bereitgestellten Kässeli. Ein grosses Merci vom ganzen Vorstand der IG Spalentor geht an alle Personen, welche auf ihre Art und Weise für das gute Gelingen des Anlasses beigetragen haben.

Festtagswünsche

Der Präsident Dieter Jegge und sein Vorstandsteam dankt allen Mitgliedern für die Treue im vergangenen Jahr und wünscht von Herzen schöne und besinnliche Festtage, sowie alles Gute und beste Gesundheit im neuen Jahr. (waf.)

Anmeldetalon

Ich möchte Mitglied werden der IG Spalentor

Jahresbeitrag: CHF 25 (Einzelmitglied) CHF 35 (Familie)

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Telefon:

E-Mail:

Einsenden an: IG Spalentor, 4000 Basel / Email: dv.jegge@bluewin.ch / IBAN CH64 0900 0000 6107 7666 3

Als Mitglied der IG Spalentor erhalten Sie die SpaleZytig viermal pro Jahr zugestellt.



Mitteilungen der IG Spalenvorstadt

Sollen wir? Dürfen wir? Wollen wir?

Ja, ...

... wir wollen die schönen Tannen in unserer Vorstadt erleuchten.

Spannende Diskussionen gingen voran. Der Vorstand hat zunächst beschlossen, auf die Beleuchtung zu verzichten, um sichtbar zu machen, dass die Unsicherheit der Energieversorgung uns alle etwas angeht. An der Herbstsitzung wurden auf vielfältigen Wunsch Pro- und Contra-Argumente nochmals sorgfältig mit allen anwesenden Mitgliedern abgewogen. Die anschliessende Abstimmung zeigte, dass eine grosse Mehrheit trotz allem DAFÜR ist: Ja, wir wollen die schönste Weihnachtsstrasse Basels auch diesen Advent erstrahlen lassen – selbstverständlich mit sparsamen LED-Lämpchen und reduzierter Beleuchtungszeit. Mit grosser Vorfreude laden wir ein zur

Eröffnungsfeier

Wir freuen uns darauf, Sie am **Mittwoch, 23. November 2022 um 19 Uhr wie gewohnt beim Spalenvorstadtbrunnen** zu treffen. Für den musikalischen Rahmen dürfen wir die Klasse 5a aus dem Petersschulhaus begrüssen, und Frau Bettina Siegrist von Basel Tourismus wird uns etwas über die Basler Weihnachtstradition erzählen.

Notabene:

Unsere «Spalenvorstadt-Weihnachtsstrasse» ist organisatorisch und finanziell unabhängig von der Stadt Basel. Die Kosten für Bäume (Familie Lüdi-Speiser von «Weihnachtsbaum-regional») und Montagearbeiten der Beleuchtung («CREAtiv Handwerk) werden zu einem Teil von den Mitgliedern, aber vor allem dank Ihren wertvollen Spenden gestemmt. Ohne diese bliebe es dunkel – aus anderen Gründen als oben erwähnt...

Wir danken Ihnen schon jetzt herzlichst für jeden Beitrag!
Ihre IG Spalenvorstadt

Falls auch Sie unser Kässeli mit einer Spende füllen möchten: IBAN CH77 0900 0000 8995 6463 5

Die SpaleZytig gratuliert
zum

70Jahr-Jubiläum

am Spalentor

BUCHER GANZONI

Spalenvorstadt 45 4051 Basel T 061 261 32 72 F 061 263 91 39
info@buecherganzoni.ch www.buecherganzoni.ch

Herrnhuter Sterne



jetzt bei uns erhältlich

Buchhandlung Vetter
Spalenvorstadt 5
4051 Basel

Tel. 061 261 96 28
www.buecher-vetter.ch



Martha Pfannenschmid (1900-1999), Weihnachtsbäumchen, 1937
Öl auf Leinwand, 90 x 71 cm, Staatlicher Kunstkredit Basel-Stadt

Martha Pfannenschmid wurde am 22. März 1900 in Basel geboren, wo sie die Jugendjahre und meiste Zeit ihres Erwachsenenlebens verbrachte. Früh schon zeigte sich ihr Talent zum Zeichnen und Malen. Sie besuchte die Allgemeine Gewerbeschule in Basel und erhielt Ausbildung in Graphik-, Kunst- und Modellierklassen. Danach spezialisierte sie sich auf das mikroskopische Zeichnen am Zoologischen Institut der Universität bei Professor Adolf Portmann. Während ihrer Ausbildung absolvierte sie einen längeren Studienaufenthalt in der Toskana.

Unterstützt und angeregt wurde Pfannenschmid durch Freundschaften mit Malern beispielsweise durch jene mit Niklaus Stoecklin sowie dessen Frau und Tochter. Ihr Interesse galt besonders den dichterischen, geisteswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Werken von Johann Wolfgang Goethe und Rudolf Steiner. Sie skizzierte Theateraufführungen, die am Goetheanum in Dornach inszeniert wurden. Gleichzeitig gaben ihr die Basler Fasnacht und die Auftritte der Schnitzelbagg-Gruppen Anregung zu Skizzen.

Pfannenschmids Werke wurden in der Schweiz und im Ausland ausgestellt, u.a. in der Kunsthalle

Basel und in Basler Galerien. Zu ihrem 80. Geburtstag zeigte sie in der Galerie Münsterberg und anlässlich ihres 90. Geburtstags in der Basler Universitätsbibliothek Proben ihrer Kunst. In der Universitätsbibliothek sind auch *Illustrationen zu den Kinderbüchern „Heidi“ und „Pinocchio“* aufbewahrt.

Von 1929 bis 1951 illustrierte Martha Pfannenschmid die Kinderbeilage der *National-Zeitung* („Der kleine Nazi“). Sie lieferte Illustrationen für den *Schweizerischen Beobachter*, dem Verlag *Gute Schriften Zeichnungen und Aquarelle*, welche damals Johanna Spyris Werke publizierten, und die *Radio-Zeitungen Bern/Zofingen*. Ebenfalls künstlerisch tätig war sie für das *Schweizerische Jugendschriftenwerk SJW*. Ab 1940 begann ihre Zusammenarbeit mit dem *Silva – Bilderdienst Zürich*. Im Anschluss an die „Heidi-Bücher“ illustrierte Pfannenschmid in den Jahren 1963 bis 1968 die Kindergeschichte „Pinocchio“ des italienischen Schriftstellers Carlo Collodi.

Als Sekretärin, Laborantin und technische Gehilfin zeichnete Pfannenschmid Heil- und Giftpflanzen oder beispielsweise die Ergebnisse von Obduktionen. (bt.)

Die SpaleZytig wünscht
ihren Leserinnen und Lesern
stimmungsvolle Weihnachtstage
und einen frohen Übergang
in ein gesundes 2023.